

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Ggsp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Bezahlung - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abschlüsse. Offerten-gehen ob. Aufst. durch die Ggsp. 25 A.

Nr. 12.

Montag, den 15. Januar 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Fahrradbereitungen. Radfahrkarten.

1. Nach § 5 Absatz 2 Satz 3 der Bekanntmachung V. I. 354/6. 16. R.M. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhaltung der Fahrradbereitungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. 7. 1916 ist im Falle der Nichtgenehmigung des Antrages auf Erteilung der Erlaubnis zur Benutzung gummiträger Bereitungen die Radfahrkarte von der Polizeibehörde zurückzuhalten. Da jedoch nach den landespolizeilichen Vorschriften jeder Radfahrer, mithin auch derjenige, der nicht beschlagnamte Bereitungen (Erfahrbereitungen) benutzt, im Besitze einer Radfahrkarte sein muß, so wird ergebnis um Mitteilung an die zuständigen Polizeibehörden ersucht, Befähigung von Radern mit Erfahrbereitungen die Karte wieder zurückzugeben. Vor Aushandigung ist die Karte jedoch mit einem besonderen Stempel zu versehen: „Berechtigt nur zur Benutzung gummiträger Fahrradbereitungen“ zu versehen.

2. Vollgummireifen werden, wie bereits in dem Rundschreiben vom 15. 11. 1916 Nr. V. I. 861/11. 16. R.M. erwähnt ist, nicht durch die Bekanntmachung V. I. 354/6. 16. R.M. betroffen. Soweit Vollgummireifen den Sammelstellen freiwillig zur Verfügung gestellt werden, sind sie anzunehmen; wird Bezahlung verlangt, so sind sie hinsichtlich der Bewertung als Altgummi anzusehen und dementsprechend gemäß den in der Bekanntmachung Nr. V. I. 2354/1. 16. R.M. betreffend Höchstpreise für Altgummi und Regenerat, festgesetzten Höchstpreisen zu vergüten.

Berlin S.W. 48, den 16. Dezember 1916.
Verf. Hedemannstr. 9/10.
Kriegsministerium. Kriegsamt: J. A. J. B. Hedler.

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.

Frankfurt a. M., den 2. Januar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes: de Graaff, Generalleutnant.

Wird den Polizeibehörden des Kreises zur Beachtung bekanntgegeben.

Dillenburg, den 8. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Betr.: Schriftliche Mitteilungen in Paketen nach dem Ausland.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando weist erneut auf die Bestimmungen vom 27. 2. 1915 betr. Verbot des Befahrens von Briefschaften der Kriegsgefangenen durch Privatpersonen und vom 12. 1. 1916 betr. Sendungen nach dem Ausland hin.

Nach der ersten Verordnung ist jede Beförderung einer schriftlichen Mitteilung von Kriegsgefangenen verboten. Insbesondere ist es strafbar, wenn den von hier aus an deutsche Kriegsgefangene ins Ausland abgehenden Paketen schriftliche Mitteilungen hier befindlicher feindlicher Kriegsgefangener beigelegt werden.

Die Betreffenden würden sich unter Umständen dabei auch der Beihilfe zum Landesverrat schuldig machen und Verurteilung wegen dieses Verbrechens zu gewärtigen haben.

Die Verordnung vom 12. 1. 1916 verbietet es, Paketen ins Ausland irgendwelche schriftliche Mitteilungen beigelegen, die nicht ausdrücklich als in dem Paket befindlich angegeben sind.

Demgemäß ist es auch strafbar, wenn den von hier aus an deutsche Kriegsgefangene ins Ausland abgehenden Paketen schriftliche Mitteilungen beigelegt werden.

Frankfurt a. M., den 30. Dezember 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Der stellf. Kommandierende General:

Nieder, Generalleutnant.

Bekanntmachung

betr. Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Schuhsohlen, Sohlenschonern, Sohlenbewehrungen und Ledererfasstoffen vom 4. Januar 1917 (R.-G.-Bl. S. 7).

Vom 4. Januar 1917.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Schuhsohlen, Sohlenschonern, Sohlenbewehrungen und Ledererfasstoffen vom 4. Januar 1917 (R.-G.-Bl. S. 7) in Verbindung mit § 9 der Bekanntmachung über untaugliches Schuhwerk vom 21. Juni bezw. 19. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 541 bezw. 1172) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Schuhsohlen, die nicht ausschließlich aus Leder oder Holz in einem Stück bestehen, Sohlenschonern und Sohlenbewehrungen, zu deren Herstellung Leder verwandt wird, sowie Ledererfasstoffe, die zur Herstellung oder Ausbesserung von Schuhwaren oder Schuhwarenbestandteilen Verwendung finden können, dürfen nur mit Zustimmung der Erfasssohlen-Gesellschaft m. b. H. in Berlin gewerbsmäßig hergestellt, zur gewerbsmäßigen Herstellung oder Ausbesserung von Schuhwaren oder Schuhwarenbestandteilen verwandt oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

§ 2. Die Bekanntmachung über untaugliches Schuhwerk vom 21. Juni bezw. 19. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 541 bezw. 1172) tritt außer Kraft.

Jedem Straßenschuhwerk, das vor dem 10. Juli 1916 hergestellt ist und dessen Absatz oder Fußsohle ganz oder teilweise aus Leder, Holz, Eisen, Kupfer, Zinn, Messing oder aus anderen Stoffen besteht, der nicht auf Grund der Bekanntmachung über untaugliches Schuhwerk vom 21. Juni bezw. 19. Oktober

1916 als geeignet, Leder zu ersetzen, zugelassen war, darf nur mit einer entsprechenden Bezeichnung der verwandten Ersatzstoffe gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden.

Die Bezeichnung muß für die Fußsohle die an Stelle von Leder verwandten Stoffe angeben. Für den Absatz genügt der Vermerk: „Nicht ausschließlich aus Leder oder zugelassenen Ersatzstoffen“, für die übrigen Schuhteile der Vermerk: „Nicht überwiegend aus Leder oder zugelassenen Ersatzstoffen“.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 1 oder den bei der Genehmigung festgesetzten Bedingungen zuwiderhandelt,

2. wer den Vorschriften des § 2 Abs. 2 und 3 zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4. Die Bestimmungen treten mit dem 25. Januar 1917 in Kraft.

Berlin, den 4. Januar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Heffterich.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 8. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Haferversorgung.

Auf Grund der Vorschriften im § 6 Abs. 2a der Bekanntmachung über Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 811) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 402) wird bestimmt:

Die Hafermenge, welche die Halter von Einhufern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 einschließlich aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wird auf 1/4 Zentner für den Einhufer festgesetzt.

Wenn der Einhufer nicht während des ganzen Zeitraums gehalten wird, ermäßigt sich diese Menge für jeden fehlenden Tag um je 4 1/2 Pfund.

Die Festsetzung der Hafermenge, die in der Zeit nach dem 31. Mai 1917 an Einhufer verfüttert werden darf, bleibt vorbehalten.

II.

Halter von Zuchtbullen dürfen bis auf weiteres an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferfütterung erteilt ist, 1 Pfund für den Tag verfüttern.

Berlin, den 23. Dezember 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts: v. Batocki.

Die Herren Bürgermeister

erzuche ich, vorstehende Bekanntmachung zur Kenntnis der Pferdebesitzer und Bullenhalter zu bringen. Wer nicht mit dem nötigen Hafer bis zum 15. September versorgt ist, muß die Versorgung binnen einer Woche durch Ihre Hand bei mir beantragen; da der überschüssige Hafer des Kreises vor dem 31. ds. Mts. zur Abfuhr gelangen wird.

Dillenburg, den 11. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Lagerung ins Ueberschwemmungsgebiet.

Ich ersuche die Polizeibehörden, streng darauf zu sehen, daß Gegenstände, welche bei etwaigem Abreißen durch Hochwasser zu einer Gefahr für die unterhalb gelegenen Flußstrecken und Tal-Gebiete werden können, unter keinen Umständen im Ueberschwemmungsgebiet gelagert werden.

Dillenburg, den 8. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Speckliebessgabe.

Die Speckliebessgabe ist bekanntlich für die Arbeiter der Rüstungsindustrie bestimmt. Daraus folgt, daß von diesen Arbeitern, wenn sie selbst Hausgeschlachten, eine Speckliebessgabe nicht verlangt werden kann. Dieselben haben aber dann andererseits keinen Anspruch auf eine Speckliebessgabe in ihren Betrieben.

Ich ersuche,

1. die Herren Bürgermeister, in den Erlaubnisscheinen für beantragte Hausgeschlachten g. A. den Vermerk „Rüstungsarbeiter“ einzutragen,

2. die Betriebsleitungen, diejenigen Arbeiter, die Hausgeschlachtet haben, von der Verteilung auszuscheiden. Sobald ich im Besitz der von mir erbetenen Zahlen der Rüstungsfabrikanten und Arbeiter bin, werde ich eine neue Verteilungsliste aufstellen, in der die Arbeiter, die Hausgeschlachtet haben, nicht mitgezählt sind. Auch diejenigen Rüstungsarbeiter, die bei der Hausgeschlachtung bereits Speck als Liebessgabe zur Verfügung gestellt hatten, können bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden und zwar in der Erwägung, daß sie infolge der ihnen möglich gewesenem Hausgeschlachtung trotz der Abgabe der Liebessgabe doch noch immer besser stehen als ihre unberücksichtigten Kameraden.

Dillenburg, den 8. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Sach- und Namensregister zum Regierungs-Anisblatt.

Insolge Vertragsänderung wegen Herstellung des Regierungs-Anisblattes wird das alphabetische Sach- und Namensregister für 1916 nicht mehr wie früher unentgeltlich geliefert werden. Die Aufstellung des Registers kann nur gegen Bezahlung von 50 Pfg. für das Stück erfolgen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 22. Dezember 1916, Kreisblatt Nr. 302, amtliche Beilage Nr. 39, weise ich die Herren Bürgermeister des Kreises darauf hin, daß es sich schon in ihrem eigenen Interesse empfiehlt, sich das Register zu beschaffen.

Dillenburg, den 5. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Die Einsendung der noch rückständigen Kosten der Formulare zu den alphabetischen Registern pro 1917 wird in Erinnerung gebracht.

Dillenburg, den 10. Januar 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Die griechische Note an Wilson.

Athen, 13. Jan. (W.B.) Amtliche Meldung. Die königliche Regierung hat mit lebhaftem Interesse Kenntnis von dem Schritt genommen, den der Präsident der Vereinigten Staaten bei den Kriegführenden unternommen hat in Hinsicht auf die Beendigung des langen grausamen Krieges, der auf der Menschheit lastet. Außerordentlich empfänglich für die Mitteilung, die ihr gemacht wurde, schätzte sie in hohem Maße den edlen Schwung, wie den von Grund aus humanitären Geist, der diesen Schritt des weisen Staatsmannes diktierte, der die Geschicke des großen amerikanischen Volkes leitet und einen ehrenhaften Frieden für alle und die Stärkung einer stabilen Lage der internationalen Beziehungen anstrebt. Dieser Schritt bedeutet eine erinnerungswürdige Seite im Buche der Geschichte. Die Betrachtungen, die in der Note des Präsidenten enthalten sind in Hinsicht auf die Völker der neutralen Nationen infolge des gewaltigen Kampfes und ebenso der Garantien, die von beiden Kriegführenden Parteien gegeben werden sollen, um die Rechte und Sicherheiten aller Staaten zu sichern, haben in der Seele Griechenlands ein ganz besonders sympathisches Echo gefunden.

In der Tat gibt es kein Land, das unter diesem Krieg ebenso geklitten hätte, wie Griechenland, obwohl es dem Kampfe ferngeblieben ist. Infolge seiner ganz besonderen geographischen Lage konnte Griechenland weniger als jedes andere neutrale Land sich den direkten und verberblichen Einwirkungen der Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden entziehen. (Wilde im Telegramm.) In diesem Augenblick noch seiner Flotte beraubt und fast vollständig entwaffnet, ist unser Land beunruhigt durch eine künstliche Revolte, die Gewinn zieht aus der fremden Okkupation. Es ist eingeschlossen durch eine fremde Blockade, die die Verbindungen unterbricht und die friedliche Bevölkerung dem Hunger ausliefert, inbegriffen der vollkommen friedlichen Personen, wie Frauen und Kinder, die nach den elementarsten Regeln des Völkerrechts davon verschont sein müßten, selbst wenn Griechenland im Kriege stünde. Dennoch bemüht sich Griechenland mit allen möglichen Mitteln, neutral zu bleiben. Dies befähigt zu Genüge, zu zeigen, wie sehr jede Initiative, die den Frieden herbeiführen könnte, ganz abgesehen von humanitären Erwägungen, als gemeiner Art, geeignet ist, den Lebensinteressen Griechenlands zu dienen.

Die königliche Regierung würde sich denn auch gewiß beilegen, unter den ersten dem edlen Schritt des Präsidenten beizutreten nach Maßgabe ihrer ganzen Macht, damit er von Erfolg gekrönt würde, wenn sie nicht außerstande wäre, mit der einen Gruppe der Kriegführenden zu verkehren, während sie gegenüber der anderen Gruppe die Lösung außerordentlicher Schwierigkeiten abwarten muß, die gegenwärtig die Lage Griechenlands beherrschen. Aber die königliche Regierung verfolgt mit ganzem Herzen die kostbaren Bemühungen des Präsidenten und bringt ihre aufrichtigsten Wünsche für deren Gelingen dar. Nachdem die Regierung seit den ersten Tagen des europäischen Krieges an die Herstellung des Kontaktes zwischen den Neutralen gedacht hat zu dem Zwecke, die gemeinsamen Interessen wahrzunehmen, ist sie glücklich über die ihr gebotene Gelegenheit, zu einem dennäcstigen Meinungsaustausch, wenn dies als opportun betrachtet werden könnte, und erklärt sich bereit, im gegebenen Augenblick teilzunehmen an einer Aktion, die die Schaffung eines dauerhaften Friedens bezweckt, der die Rechte aller Staaten sichern und ihre Souveränität und Unabhängigkeit garantieren würde.

Die Note enthält im 2. Teil so viel Anlagen gegen die Entente, als Worte. Es gehört mehr dazu, als die Stirn eines Lagners und Heuchlers, wenn sich die Entente angeht, der Bedrängung Griechenlands noch immer als den Beschützer der Schwachen und die Stütze von Freiheit und Recht glaubt aufspielen zu dürfen.

Wien, 14. Jan. (W.B.) In Besprechung der Rote Griechenlands an Wilson drücken die Blätter die Ueberezeugung aus, daß diese Note, mit der der König von Griechenland die beste Antwort auf die Ententente gegeben habe, nicht spurlos verhallen werde. Wenn vielleicht Männer wie Lloyd George die edle Sprache der griechischen Note nicht verstehen würden, so würden die wichtigen Anlagen Griechenlands in der neutralen Welt vernommen werden, und dort würde sich die Erkenntnis durchsetzen, daß es keinen schlimmeren Feind hat als die Entente, und daß, wenn diese siegen würde, der Grundsatz der Unterdrückung, der Herrschaft und Unfreiheit zum Siege kommen würde.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 13. Januar. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Nördlich der Anere setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serres an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest; wir halten die Hauptstellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Gefechtsintensität blieb gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.
Durch erfolgreiche Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Slanic-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entrissenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Geschossmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Weiterseits des Ditoztals blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenfen.
Am Zusammenstoß von Buzaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf dem Kampffelde.

Mazedonische Front:

Westlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 14. Jan. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer lebhafterer Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsintensität.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Ostkarpaten drangen nördlich der Galizien östliche deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten beschlagnahmt mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditoz-Strasse wurde eine vom Feinde besetzte Gruppe gestürmt; 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenfen.

Ungünstige Witterungsverhältnisse spärten die Gefechtsintensität ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nach westlich Braila ist abgeschlagen.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Stojakovo erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Jan., abends. (W.B. Amtlich.)

An West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.
An der Bahn Braila-Galaz ist der Ort Badeni genommen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 13. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Mihalea, westlich Bodeni,

wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein nach von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaul-Flusses nächst dessen Mündung. Weiterseits des Ditoz-Tales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte russische Angriffe, zum Teil im Handgemenge, restlos ab. Nördlich des Slanic-Tales wurde durch Angriffe deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. 4 Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

Wien, 14. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Badeni schlugen

osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampfaktivität. Südwestlich von Herestrau nahmen gestern die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölzges erfolgte Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südrande des Drida-See von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifend österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Crava zurück.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 13. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 13. Januar: Mazedonische Front: Westlich der Cerna verjagten zwei feindliche Kompagnien, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch unser Feuer vertrieben. Nur an manchen Stellen der Front schwache Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Vor Jaccia setzten wir durch unser Feuer ein feindliches Schiff in Brand, das brennend donauabwärts trieb.

Sofia, 14. Jan. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 14. Januar: Mazedonische Front: Nur am Wardar lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff südlich von dem Dorfe Stojakovo an, aber sein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwache Artilleriefeuer. — Rumänische Front: An der unteren Donau zwischen Galaz und Jaccia vereinzelte Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir militärische Anlagen in Galaz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnstation in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen auf den St. Georgs-Hafen und auf die neue Flugzeugstation Bomben ab.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 12. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht. Wie festgestellt worden ist, ist der englische Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Scaplane“, und das schwer beschädigte Nachschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches. — Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpften, machte einen Ueberfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, die zu den Truppen an der mazedonischen Front gehört, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungspatrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 tote auf dem Platz. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer. An den anderen Fronten kein bemerkenswertes Ereignis.

Konstantinopel, 13. Jan. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht. An der Tigrisfront griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von Rut-el-Amara an. Wir wiesen den Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung ein. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen nahmen wir in den Kämpfen am 9. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgüter ab. — An der Kaukasusfront verlor eine feindliche Abteilung von etwas mehr als einer Kompagnie einen Ueberfall, der unsere Truppen zurückschlugen. — Eine unserer Divisionen in Rumänien griff am 12. Januar mittags Mihalea an und machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Eine große Zahl der russischen Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 13. Januar: Nachmittags: Ruhige Nacht auf der ganzen Front. Gegenseitiges Bombardement in der Gegend von Chaumes. — Abends: Ruhiger Tag auf der ganzen Front. Geschützfeuer mit Pausen auf verschiedenen Punkten südlich der Somme, in Vorhingen und in den Bogenen. — Belgischer Bericht: Schwache Kanonade zwischen St. Georges und Dymuiden. Feindliche Bombenverfechtung vor Dymuiden und Het Sas.

Englischer Bericht vom 13. Januar: Heute vormittag war es dem Feind gelungen, in einem unserer Vorposten nördlich von Serre einzudringen. Er wurde alsbald wieder daraus vertrieben. Wir machten 13 Gefangene, darunter 3 Offiziere. Gestern abend griff eine feindliche Abteilung einen unserer Posten westlich von Bimy an. Sie wurde zurückgeschlagen. Wir führten letzte Nacht eine Detailoperation gegen die deutschen Gräben westlich von Wysschaete aus und machten wiederum Gefangene. Heute morgen ließ der Feind nördlich von Ghendy-Ba Batterie eine kleine Mine springen, ohne an unseren Schützengräben Schaden zu bewirken. Wir bombardierten verschiedene Punkte nördlich der Somme und südlich von Neuve Chapelle. Auf der übrigen Front gewöhnliche Tätigkeit der Artillerie und der Grabengeschütze.

Russischer Bericht vom 13. Januar: Westfront: In der Gegend von Riga nördlich des Dabitz-Sees griffen geschlossene deutsche Formationen unsere Abteilungen östlich des Dorfes Kaluzen an, wurden aber zurückgeschlagen. Ein aus 13 Flugzeugen bestehendes feindliches Fluggeschwader warf auf den Bahnhof und den Kleinen Radzchallow ungefähr 40 Bomben ab. Unsere Erkundungspatrouillen gingen hinter den feindlichen Linien trotz des sehr heftigen Artilleriefeuers des Gegners bis auf 1400 Meter heran und nahmen bei dem Dorfe Krutovo, 20 Werst östlich von Plozow, eine feindliche Batterie unter Maschinengewehrfeuer. — Rumänische Front: Der Feind drängte unsere Abteilungen von der Höhe nördlich des Slanic-Flusses zurück. Die feindlichen Angriffe auf die Anhöhe südlich des Ditozflusses wurden sämtlich abgewiesen. Die Rumänen griffen den Gegner westlich von Monasterchka-Gastin an und es gelang ihnen, nach heftigem Nahkampf diesen zurückzuwerfen, seine Gräben zu besetzen und drei Maschinengewehre zu erbeuten. — Kaukasusfront: Nichts von Bedeutung zu melden.

Italienischer Bericht vom 13. Januar: Auf der ganzen Front übliches Artilleriefeuer, intensiver in Judicarien, in der Plavazone und am äußersten Nordrande der Karstebene. Die Tätigkeit unserer Patrouillen auf dem Karst brachte uns einige Gefangene und zahlreiche vom Feinde in den Unterständen zurückgelassene Gattings mit Bomben ein.

Der Krieg zur See.

Bern, 13. Jan. (W.B.) Der „Temps“ meldet aus Buenos Aires: Der Minister des Äußeren hat verfügt, daß die deutschen Matrosen des Kanonenbootes „Eber“, die auf der Insel Martin Garcia interniert sind, an Bord des österreichischen Dampfers „Sehbiß“ verbracht werden sollen, der im Hafen von Bahla Blanca liegt; 100 argentinische Marineinfanteristen werden mit ihrer Ueberwachung betraut.

Rom, 12. Jan. (W.B.) Das Marineministerium teilt mit: Da ernstliche militärische Gründe gegen die Veröffentlichung der folgenden Mitteilungen vorgefallen sind, kann bekannt gegeben werden, daß in der Nacht zum 11. Dezember das Dampfschiff Regina Margherita unterwegs auf zwei Minen gestoßen und gesunken ist. Das Ereignis vollzog sich wegen der Schwere der Zerreißungen des Schiffskörpers, infolge deren das Schiff mit dem Bug voran, in wenigen Minuten. Von 945 Mann, die sich an Bord befanden, wurden die meisten in die Tiefe geklaffen und verschwand, nur die Rettung der Ueberlebenden sehr schwierig, inmerhin konnten 270 Mann geborgen werden. Der Kommandant des Schiffes und 14 Offiziere sind unter den Vermissten. Außer den bisher veröffentlichten Schiffsverlusten ist kein weiterer Verlust „festgestellt“ worden; seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit verbreitete gegenteilige Nachrichten sind durchaus falsch. — Laut „Corriere della Sera“ befand sich der Oberkommandierende in Albanien, Brandini, mit an Bord des untergegangenen italienischen Dampfschiffes „Regina Margherita“.

Genf, 13. Jan. Die Postverbindung zwischen Frankreich und Südamerika ist infolge der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zeitweise unterbrochen worden. Nach Mitteilung Pariser Blätter kann die über Bordeaux nach Südamerika bestimmte Briefpost innerhalb der nächsten zwei Wochen nicht befördert werden, weil die Postdampfer aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten bis auf weiteres nicht auslaufen.

Bern, 13. Jan. Versenkt sind folgende englische Schiffe: der Dampfer „Andoni“ (3188 Tonnen), „Batenst“ (3286 Tonnen), „Dyngiel“ (3431 Tonnen), ferner der dänische Dampfer „Danevirke“ (3431 Tonnen), der norwegische Dampfer „Oder“ (2236 Tonnen) und der schwedische Dampfer „Fenredo“.

Haag, 13. Jan. Die englischen Blätter melden noch folgende Schiffverluste: die „Reibindale“ (3230 Tonnen) sank infolge eines Zusammenstoßes. Als überfällig und wahrscheinlich verloren werden gemeldet das französische Schiff „Polaho“ (1641 Tonnen), das englische Schiff „Serbistan“ (2934 Tonnen), der britische Dampfer „Dorca“ (4129 Tonnen), der von Norfolk nach Calais unterwegs war. Ferner wird berichtet, daß das Boot des schwedischen Dampfers „Maitai“ (3392 Tonnen) bei Starotonga gesunken sei. Die Fracht des Dampfers wurde gerettet, der Dampfer selbst ist verloren.

London, 13. Jan. (W.B.) Lloyd-Meldung. Der britische Dampfer „Excellent“ ist, wie man glaubt, gesunken.

Kopenhagen, 14. Jan. (W.B.) Der dänische Dampfer „Ihtra“, der von Kopenhagen nach Norwegen abgegangen war, ist der „Berlingste Tidende“ zufolge an den schwedischen Küste bei Galsstad von einem deutschen Nachschiff aufgebracht worden. Er passierte gestern den Sund auf der Fahrt nach einem deutschen Hafen. — Die dänische Kriegsverwaltung hat ein Telegramm erhalten, wonach der dänische Dampfer „Hoborg“ (205 Tonnen) von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde. Der Dampfer befand sich auf einer englischen Pflichtreise mit Kohlen von England nach Lissabon.

Kopenhagen, 14. Jan. (W.B.) „Politiken“ berichtet, der schwedische Dampfer „Ingoborg“ sei vorgestern in der Nordsee von einem deutschen U-Boot angehalten und gezwungen worden, 700 Postfächer, die für Rußland, Italien, Rumänien und Japan bestimmt waren, aber Nord zu werfen. Der Dampfer traf gestern in Gothenburg ein und hatte noch 200 Postfächer an Bord, die, da sie keine neutralen Güter bestimmt, unberührt geblieben waren.

Der Krieg über See.

Amsterdam, 13. Jan. Ein englischer Bericht aus Ostafrika lautet: Die Ereignisse entwickeln sich rasch. Die deutschen Streikkräfte im unteren Rufudje-Tal wurden von Nordwesten angegriffen und unter schweren Verlusten aus einer Stellung am Ngeta vertrieben, so daß sie kaum mehr als das Rufudje-Delta besetzt halten. Diese Meldung gibt die Kriegslage nicht genau an. Es müssen auch weiter noch im Süden verhältnismäßig starke deutsche Abteilungen kämpfen.

Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte.

Das die Feinde als unaufrichtiges Kriegsmandat hingestellt haben, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Reues Palais, 31. Okt. 1916.

Mein lieber Bethmann!

Unsere Aussprache habe ich noch nachträglich gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegsgefangenen, von Zug und Trug im Bann des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Manner, die imstande wären, die den moralischen Mut besäßen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz hat für seine und die feindlichen Menschen, der unbefürchtet um die eventuellen abschließenden Bedeutungen seines Schrittes den Willen hat, die Welt von ihren Peiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Gegen Sie mir bald die Roten vor und machen Sie alles bereit.

Gez. Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrgeiz des in diesem kaiserlichen Schreiben befundenen Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchzuführen werden.

Admiral Ludwig an den Kaiser.

München, 14. Jan. (W.B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Seine Majestät der König hat an Seine Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Er. Majestät dem deutschen Kaiser. Großes Hauptquartier.

Die kraftvollen Worte, die Euer Majestät in der Entscheidung über die anmahende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Beifall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät teile das ganze deutsche Volk den ehernen Willen, den Uebermut der Feinde zu brechen, und ich weiß mich eins mit allen meinen Bayern, wenn ich Eurer Majestät in schicksalsschwerer Stunde erneut versichere, daß wir in unerschütterlicher Bundeestreue den uns aufgezwungenen Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern.

Mit ihren Kriegsgelüben haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungssucht und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, enthüllt. Wie Welt weh jetzt, wenn die Schuld an diesem furchtbaren Völkerringen trifft und wer nach 30 Monaten des Krieges die Verantwortung für das weitere Blutvergießen trägt. Wir waren zu einer Verständigung bereit; unsere Feinde wollten es anders. Der Heldennut unserer sieghaften Heere, der Opfermut des ganzen Volkes, wird auch ferner jedem Ansturm und jeder Tücke unserer Feinde trogen, wird uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache. Ludwig.

Die neutralen Vertreter in Bulgarien.

Berlin, 14. Jan. (W.B. Amtlich.) Die neutralen Regierungen, die diplomatische Vertreter in Bulgarien haben, sind ersucht worden, diese abzurufen, da nach dem Abzug der rumänischen Regierung aus Bukarest der Einnahme der Festung und nach Einsetzung einer militärischen Verwaltung für die Ausübung diplomatischer Funktionen.

nomen kein Raum mehr bleibt. Die neutralen Gesandten haben Aufschub am 13. d. Mts. in einem Haufen zur Verfügung gestellten Extrazug verlassen. — Die von der feindlichen Presse ausgestreuten Gerüchte von einer Ausweisung der Gesandten und die daran geknüpften hässlichen Kommenzate entstehen jeder Begründung.

Zur Entente-Note an Wilson

Wie eine Flut von Freisprechungen vor, die wiederzugeben und der Raum leider nicht gestattet. Je nach dem politischen Bekenntnis der einzelnen Blätter neigen die Besprechungen zugunsten der einen oder andern Seite. Im allgemeinen darf festgestellt werden, daß die Maßlosigkeit der Kriegsziele der Entente durchweg verblüfft hat und die Meinung vorherrscht, daß der Friede vorerst wieder in die Ferne gerückt sei; trotzdem glauben aber noch immer Friedensfreunde, der einmal marschierende Friedensgebanne lasse sich nicht mehr aufhalten. Jedenfalls dürfen wir Deutschen uns vorerst nur auf unser gutes Recht und auf unser scharfes Schwert verlassen. Sie werden uns den Sieg bringen. Und bis zu dessen Erringung darf es für alle, denen das ehrenvolle Fortbestehen Deutschlands am Herzen liegt, nur eine Forderung geben: Drauf und durch!

Budapest, 13. Jan. (W.B.) Sämtliche Blätter stellen einmütig fest, daß die Entente-Note an Wilson, welche das zynische Bekenntnis zu den Eroberungs- und Raubplänen der Entente enthält, der öffentlichen Meinung in den neutralen Ländern endlich die Augen öffnen werde, wenn die Verantwortlichkeit für die Entschädigung und Fortsetzung des Krieges trifft.

„Budapesti Hírlap“ sagt: Wir wären eigentlich begierig, zu erfahren, welche Bedingungen die Entente zu erfüllen stellen würden, wenn sie nicht in zahlreichen Schlachten aufs Haupt geschlagen und die schrecklichsten Niederlagen erlitten, sondern wirkliche Erfolge aufzuweisen hätten.

Die „Bücher Post“ schreibt: „Die Entente möchte die furchtbare drückende Verantwortung ablehnen und sie dem Gegner zuschieben. Auch das geht, wie jetzt schon gesagt werden kann und muß, auf keinen Fall an. Die Mittelmächte waren immerhin zu einem Ausgleichsfrieden bereit. Es ist der Willkür der Entente, wenn ein solcher Ausgleichsfrieden heute nicht zustande kommt. Sie beharrt noch wie vor darauf, Deutschland und seinen Bundesgenossen einen Frieden, wie sie ihn will, zu diktiert. Wenn dann schließlich nach dem ungeheuren Mangel die Absicht der Entente doch fehlschlagen sollte und doch ein Kompromißfrieden abgeschlossen werden müßte, dann müßte freilich der Spruch der Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, über die für die Entente-Note vom 10. Januar verantwortlichen Männer fürchterlich lauten.“

Fasel, 14. Jan. Der „Manchester Guardian“ schreibt zur Friedensfrage: Wir glauben immer noch, daß der Friede kommen muß. (Wer erst muß die Entente noch sehr viel Vernunft annehmen.) Die Alliierten müssen bei ihrer Unbesiegbarkeit auf die vom Feinde geschlossene augenblickliche europäische Vandalie Rücksicht nehmen und der Feind muß an seine großen Gebietsverluste in den Kolonien denken. Dann kann es nicht unmöglich scheinen, einen Frieden auf Gleich und Recht aufzubauen.

Neuer glaubte es nötig zu haben, in einer sogenannten offiziellen Auslassung nochmals den englischen Standpunkt zur Note der Mittelmächte zu erklären. Das Nachwort Reuters ist im großen und ganzen eine Umschreibung der in der Entente-Note bereits dargelegten Thesen und Entstellungen. Es lohnt sich nicht, darauf einzugehen und den Versuch zu machen, jemanden zu belehren, der sich grundsätzlich jeder Belehrung verschließt. Und im Grunde müssen ja auch die feindlichen Regierungen an ihrem Standpunkt festhalten. Sobald sie ihn aufgeben, fällt das Kartenhaus von Zug und Trug zusammen, und die Entstellung ihrer irreführenden Botschaften liegt die gewöhnlichen Geschichtsfälscher weg.

Lebensreich-Hungarn.

Dem Andenken Kaiser Franz Josefs. Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte Ministerpräsident Graf Tisza einen Gedenktag über die „Inartikulation des Andenkens von Kaiser Franz Josefs des Ersten“ ein. Danach soll in der Hauptstadt ein würdiges Denkmal errichtet werden. Der Minister des Innern brachte einen Gedenktag über die Verewigung des Andenkens der im gegenwärtigen Krieg für das Vaterland kämpfenden Helden ein. Demnach soll jede Gemeinde durch ein ihren materiellen Kräften entsprechendes würdiges Denkmal die Namen derjenigen ihrer Einwohner bezeichnen, die im gegenwärtigen Krieg ihr Leben für das Vaterland geopfert haben.

Wien, 13. Jan. (W.B.) Die Wiener Zeitung verlautbart eine kaiserliche Verordnung über Steuer- und Tarifmaßnahmen anlässlich der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse. Die Verordnung bezweckt eine stärkere Heranziehung des Eisenbahnverkehrs für Zwecke staatlicher Einnahmen.

Budapest, 13. Jan. (W.B.) Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Obwohl die Einkünfte der Zeichnungen auf die fünfte ungarische Kriegsanleihe noch nicht festzustellen ist, dürfte diese die Summe von 200 Millionen Kronen übersteigen und so das Ergebnis des bisherigen Kriegsanleihen übersteigen.

Zusammentritt des polnischen Staatsrats.

Berlin, 13. Jan. Morgen werden in Warschau die Mitglieder des Staatsrates von General von Feseler und dem österreichischen Generalgouverneur Aufruf im Kgl. Schloß feierlich empfangen werden. Montag findet die erste Sitzung des Staatsrats im Palais der polnischen Republik statt. — Am Montag werden polnische Gerichte zweiter Instanz in Warschau eingeführt. Bis jetzt war nur die erste Instanz (die sogenannten Friedensgerichte) polnisch, die zweite Instanz deutsch.

Holland.

Haag, 13. Jan. (W.B.) Dem Korrespondenzbureau zufolge schreibt „Der Vaterland“: Die Antwortnote Deutschlands auf den Protest der niederländischen Regierung gegen die Wegführung von Belgiern sei für Holland sehr entgegenkommend und in jeder Hinsicht ehrenvoll. Niemand habe erwartet, daß Deutschland wegen dieser Note seine Maßregeln rückgängig machen werde. Daß Deutschland bereit sei, Holland entgegenzukommen, soweit dessen Verantwortlichkeit in Mitverantwortung gezogen sei, sei alles, was Holland erwarten könne.

Griechenland.

Berlin, 13. Jan. Die Note der griechischen Regierung, mit der sie die Annahme des Ultimatus der Entente ausdrückt, ist laut „Berl. Bot.-Anz.“ dem italienischen Gesandten übergeben worden. Sie sagt, der Uebernahme der Truppen und des Materials sowie der Kontrolle für die Sicherheit des Heeres und der Einnahme der Entente in die griechische Verwaltung stimme sie zu.

erklärt sich bereit, für die Ereignisse am 1. Dezember Verantwortung zu leisten und spricht danach den Wunsch aus, daß die von der Regierung in Saloniki gefangen gehaltenen Personen in Freiheit gesetzt werden und die Blockade aufhöre.

„Havas“ meldet aus Athen: Die Annahme des Ultimatus wurde von einem Teil der Bevölkerung mit Freude aufgenommen. Die Regierung begann die verlangten Maßnahmen auszuführen. Zahlreiche Züge mit Truppen und Material fahren nach dem Peloponnes. General Kallaris, der Chef des ersten griechischen Armeekorps in Athen, dessen Entfernung die Entente gefordert hat, wurde beurlaubt. Die halbamtlichen Zeitungen melden, daß die Regierung der Entente sechs Gebirgsbatterien übergeben habe. — Andererseits protestierte eine Versammlung von 3000 Personen gegen die Annahme der Note.

Die Entente hat der griechischen Regierung erklärt, daß die Antwort zwar, so weit sie gehe, Befriedigung hervorgerufen habe, daß aber bestimmte Zugeständnisse notwendig seien. Es besteht nicht die Absicht, die Blockade aufzuheben, bevor die Forderungen der Alliierten voll bewilligt seien.

Ausland französischer Munitionsarbeiter.

Mit dem Anzeichen höchster Unruhe beschäftigt sich die Pariser Presse mit der allmählich von Fabrik zu Fabrik übergreifenden Streikbewegung. Es unterliegt, wie die Blätter feststellen, keinem Zweifel, daß diese Bewegung auf eine kriegsfeindliche, auf die Herbeiführung des sofortigen Friedens gerichtete Stimmung innerhalb eines Teils der französischen Arbeiterschaft zurückzuführen ist. Die in den französischen Munitionsfabriken betriebene Propaganda sei die gleiche wie die, die predigt: Das Zeichnen der Anleihe und das Bestellen des Feldes heißt den Krieg verlängern. Die gleiche Propaganda wolle nun den Krieg durch Vahmlegung der französischen Kriegsindustrie verhindern. Das Uebel dehnt sich aus. Wohin geht die Reise? — Die Zensur verhindert die Blätter selbstverständlich, ihre Alarmmeldungen durch Einzelheiten zu belegen. Weiter wird laut „Börs. Ztg.“ berichtet, daß in allen französischen Fabriken Druckschriften dieser Bewegung verbreitet werden, in denen vor allem darauf aufmerksam gemacht wird, daß genügend Geldmittel zur Verfügung stehen. Die Blätter rufen nach einem schleunigen und energischen Einschreiten der Regierung. Schon habe die Arbeitseinstellung der letzten Tage ein Defizit in der französischen Munitionsherstellung verschuldet. Nach den bis jetzt in der Pariser Presse vorliegenden Nachrichten umfaßt der Streik die drei großen Munitionsfabriken Bonhard und Debassier in Paris, Borelli in Joch und Malcé u. Blin in Aubervilliers. Die Anzahl der ausländischen Frauen beträgt allein 6000. Vor den Munitionsfabriken kam es zu mehreren Zwischenfällen.

Nach vorliegenden Meldungen wird der Kriegsrat für die Landesverteidigung alsbald die Beilegung aller Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer übernehmen. Munitionsminister Thomas erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, wo sich Widerstand von Arbeitgebern oder Arbeitern gegen die Festsetzung von Herstellungspreisen für Kriegsmaterial oder Lohnstarke zeige, werde die Regierung die Fabriken und Werkstätten beschlagnahmen und die Arbeiter in Staatsdienst nehmen.

Kritische Tage des Kabinetts Briand.

Das französische Parlament bereitet dem Kabinet Briand ernste Stunden. Das sogenannte Diktatursgesetz, durch das der Kriegsrat das unbedingte Verordnungsrecht erhalten soll, erfährt nicht nur im Bericht des Kammerausschusses eine vernichtende Kritik, sondern auch der Kammerpräsident Deschanel hat sich mit großer Schärfe dagegen erklärt. Der Berichterstatter Voilette nennt die Initiative Briands eine unbedingte Verletzung des Parlaments, eine Verletzung des Verfassungsrechts von 1875 und eine Annahme eines Strafrechts, das nicht einmal Ludwig der Vierte befehlen habe. Die Rede, mit der Deschanel die Diktaturvorlage verwirft, erwiderte stürmischen Beifall, der sich verstärkte, als der Kammerpräsident die Kriegsziele Frankreichs proklamierte: die Wiederherstellung Belgiens und die Rückgabe Elsaß-Lothringens.

Fasel, 13. Jan. In der französischen Kammer lagen bis 10. Januar wieder sechs neue Interpellationen und im Senat drei neue Interpellationen gegen die Politik des Ministeriums Briands vor.

Paris, 13. Jan. (W.B.) Der Senat hat gestern den Gesetzesantrag angenommen, in welchem bestimmt wird, daß die Vermögen der Deserteure eingezogen werden. Der Gattin eines Deserteurs soll das Recht zukommen, ihre Ansprüche als Gattin-Gläubigerin ihres Gemanes geltend zu machen. Den Kindern soll das Pflichtteil zustehen.

Zeppelinfahrten in Paris.

Paris, 13. Jan. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Gemäß von der Front gekommener Meldungen, nach welchen Zeppeline und feindliche Flieger gegen Süden fliegen, wurden die vorgesehene Sicherheitsmaßnahmen am Donnerstagabend in Paris getroffen. Um 6.45 Uhr nachmittags ließen die Hörner des befestigten Platzes Paris das Signal ertönen: Achtung, Luftangriff! Die Polizei ließ sofort alle Lichter auslöschen. Das Signal zur Beendigung des Alarms wurde um 7.40 Uhr abends gegeben.

Italien.

Fasel, 13. Jan. (W.B.) Nach einer Depesche aus Rom enthält das italienische Amtsblatt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Äußern, nach der die Handelsverträge mit Japan, Rumänien, Kurland, Serbien, Spanien und der Schweiz gekündigt werden und mit dem 31. Dezember 1917 ihre Wirksamkeit verlieren.

Rom, 13. Jan. (W.B.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, nach welchem der Verkauf und die Verabreichung von Säugigkeiten jeder Art Samstag, Sonntag und Montag in ganz Italien verboten wird, ferner einen Erlass, durch welchen das Budget für die laufenden Kriegsausgaben um 500 Millionen und der Unterstützungsfond für Familien von zum Heere Einberufenen um 75 Millionen Lire erhöht wird.

England und die Neutralitätsfrage Belgiens und Hollands.

Rotterdam, 14. Jan. Die Londoner „Morning Post“ sagt in einem Leitartikel: Es ist bekannt, daß die englische Regierung sich 1887 entschlossen hatte, sich unter gewissen Bedingungen dem Anspruch auf das Vegerrecht durch Belgien nicht zu widersetzen. Wenn auch englische Staatsmänner damals aus Schwäche oder Feigheit bereit waren, ihre Worte und den Neutralitätsvertrag zu brechen, würde die englische Nation doch nicht eine derartige Verletzung geduldet haben. Die Unabhängigkeit von Belgien und die Freiheit Hollands wurde seit der

Zeit der Königin Elisabeth ein Lebensprinzip der britischen Regierung, d. h. der britischen Politik; hauptsächlich aus jenem Grunde kämpfen wir jetzt in dem europäischen Weltkrieg mit. (Die englische Regierung behandelt eben diese Frage lediglich so, wie es ihr in den Kram paßt, aber nicht etwa aus Rücksichtnahme auf die Neutralität (siehe Griechenland.)

England und die neutrale Schifffahrt.

Kristiania, 14. Jan. Aufsehen erregt die Mitteilung, daß England begonnen hat, die in England bestellte norwegische Tonnage zu beschlagnahmen. Nach „Intelligensfebler“ ist der neue gerade abgelieferte 6000-Tonnen-Dampfer „Modesta“ und der neue ebenfalls übergebene 10 000-Tonnen-Dampfer „Kinda“, die beide schon die norwegische Flagge geführt und eine norwegische Mannschaft bekommen haben, von den englischen Behörden beschlagnahmt worden. „Kinda“, die seit drei Wochen mit der norwegischen Flagge am Thneflus liegt, ist nunmehr mit der englischen grauen Kriegsfarbe angestrichen, die norwegische Nationalfarbe ist übermalt und achteraus sind Kanonen aufgestellt.

Erste Lage in Rußland.

Zürich, 13. Jan. Der Tagesanzeiger meldet: In Mailand und Paris liegen ernste Nachrichten aus Rußland vor. Es verlautet in Mailand mit Bestimmtheit, daß auch über die Hauptstadt Petersburg von dem Militärbesatz wegen Fortdauer der Volksversammlungen in den Straßen und anderer Agitationen innerpolitischen Charakters der verschärfte Belagerungszustand durch Anschläge bekannt gegeben worden ist. In den Mailänder Zeitungen fehlen seit vier Tagen alle Pressetelegramme aus Petersburg.

Sofia. Die letzten an leitender bulgarischer Stelle eingetroffenen Nachrichten schildern die innere Lage Rußlands viel ernster, als man glaubt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für Rußland große Ereignisse mit Riesenschritten herannahen. Der Rücktritt Trepoins und die Ermordung Rasputins seien nur die Vorläufer bedeutender Vorfälle, die unabwendbar geworden sind und die Grundfesten des russischen Reiches erschüttern würden. Es läßt sich in Rußland nicht mehr verhehlen, daß daselbst militärisch unrettbar verloren ist und daß der Mangel an Organisationskraft und die ungeheure Korruption jede Aussicht auf Besserung illusorisch mache. Schon die kommenden militärischen Ereignisse in der besarabischen Front würden allen die Augen öffnen und wahrscheinlich das Signal zum Vorschlagen geben. Rußland stehe am Vorabend großer Ereignisse.

Friedensbemühungen.

London, 13. Jan. (W.B.) „Daily News“ erfährt aus Washington, daß Wilson einigemmaßen enttäuscht sei, daß die Entente-Note keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen lasse. Man glaube in amerikanischen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß Deutschland sie in Erwägung ziehen könnte.

Genf, 14. Jan. „Havas“ meldet aus Washington: Präsident Wilson würdigt in hohem Maße die höfliche Offenheit der Note der Alliierten. Er wertet weiter die Hoffnung, daß die Mittelmächte ihre Bedingungen noch bekannt geben werden. Ein bekanntes Blatt gibt der Meinung Ausdruck, der Augenblick sei für die Neutralen gekommen, gegen Druck auf die Mittelmächte auszuüben. (Es ist zu beachten, daß es sich um eine „Havas“-Meldung handelt.) Genf. „Evening World“ meldet aus dem Staatsdepartement die Fortsetzung des Rotenwechsels Wilsons mit den Kriegsführenden über die Friedensfrage.

Kristiania, 13. Jan. (W.B.) Meldung des norwegischen Telegraphenbureaus. Nach einer Thronrede führte der Präsident des Stortinges Mowinkel u. a. aus: Was die Vertreter der Nation bei dem heutigen Zusammentritt am stärksten bewegt, ist der innigste Wunsch nach Frieden für das Vaterland, nach Frieden für den Norden, nach Frieden für alle.

Nahrungsmittel-Versorgung.

Berlin, 13. Jan. (W.B.) Der Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden erkennt an, daß bei leicht verderblichen Nahrungsmitteln eine zu starke Zentralisation schädlich ist und eine größere Dezentralisation erstrebt werden müsse. Auch der Abschluß von Lieferungsverträgen der Gemeinden hinsichtlich dieser Waren (ausschließlich Milch) mit den Erzeugern ist empfehlenswert; es sind jedoch Sicherheiten zu schaffen, daß die wirtschaftlich härteren Gemeinden sich nicht zum Nachteil der weniger leistungsfähigen zu reichlich versorgen, und daß den Gemeinden für die Lieferungsverträge nicht das ganze Reich offen steht, sondern daß sie auf bestimmte Gebiete beschränkt werden, wenn möglich auf solche, die sie schon im Frieden beliefert haben.

Berlin, 14. Jan. (W.B. Amtlich.) Verkehr mit Sommergerste und Hafer zu Saatwecken. Der Verkehr mit Saatgut von Sommergerste und Hafer, der bis jetzt verboten war, ist nunmehr vom Kriegsernährungsamt erlaubt und der gleichen Regelung unterworfen worden, die bereits für Brotgetreide gilt. Veräußerung, Erwerb und Lieferung von Saatgerste oder Hafer zu Saatwecken kann daher nunmehr gegen Saatkarte vor sich gehen. Die Zufuhr zum Handel mit nicht selbst geerntetem Saatgut erfolgt bei Hafer und Sommergerste durch die Reichsuntermittelstelle, die ihre Befugnisse auf andere Stellen übertragen kann.

Tagesnachrichten.

Hannover, 13. Jan. (W.B.) Der Reichstagsabgeordnete v. Meding (Weise) hat auf dem Felde der Ehre den Tod gefunden. — Hans v. Meding, geboren am 15. Oktober 1868, war seit 1912 Mitglied des Reichstags. Er war von Beruf Landwirt und gehörte der deutsch-hannoverschen Partei an.

Berlin, 13. Jan. In seiner hiesigen Wohnung ist heute der berühmte Wagnerjüngler Albert Niemann zwei Tage vor Vollendung seines 88. Lebensjahres gestorben.

München, 13. Jan. (W.B.) Anlässlich der Heimkehr des Handelsstaatsboots „Deutschland“ hat König Ludwig u. a. verließen: Den Verdienstorden vom heiligen Michael zweiter Klasse dem Präsidenten der deutschen Ozeanreederei in Bremen Vohmann, und das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael dem Kapitän des Norddeutschen Blohds Königs.

London, 13. Jan. Der Passagierdampfer „Raglan“ ist auf einer Klippe bei Karatonga gescheitert. Passagiere, Post und Ladung wurden an Land gebracht. — Schaffenburg, 13. Jan. Wie der „Beobachter am Main“ meldet, ereignete sich heute früh 5 Uhr bei dem

Sonstige Kleinanzeigen bei Hanau ein schweres Schicksal bei dem 14. Personen den Tod in den Armen des Meines fanden, darunter auch der Führer des B. S. 14. Jan. (Raub.) In dem städtischen Gefängnis ereignete sich gestern eine Explosion, durch die zwei Wände des Gebäudes und der Dachstuhl durchgedrückt wurden. Ein Häftling wurde getötet, drei weitere wurden verletzt. Der Verbleib ist nicht geklärt.

Hanau, 14. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Reichsmeister Wilhelm Heilmann von hier zu einer Geldstrafe von 3000 Mark. Er hatte in größeren Mengen verborgene Schweine Därme zu Leberwurst gefüllt.

Elberfeld, 11. Jan. Die Stadt Elberfeld nahm die Wurstbereitung in eigene Regie. Die aus dem städtischen Betrieb stammende Wurst wird in regelmäßigem Wechsel an die Bezirke verteilt. Wöchentlich werden über 10000 Pfund Wurst hergestellt.

Berlin, 13. Jan. (Raub.) Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Warschau: Auf dem Bahnhof Schuppink sprang ein etwa 19-jähriger Bursche mit vorgehaltenem Revolver zwischen den Eisenbahnwagen hindurch auf das dort tätige Postpersonal und gab einen Schuss ab. Dadurch gelang es dem Burschen, das Postpersonal derart zu verblüffen, daß er eine höhere Wertsumme mit 18000 Mark Bargeld und entwerteten Zinscheinen auf 905 Mark ergreifen und damit das Weite suchen konnte.

Lokales.

Die Knappheit von Kartoffeln macht eine möglichst starke Heranziehung der Kohlrüben unabwendbar. Die Kohlrübe hält sich im Gegensatz zur Kartoffel für menschlichen Genuß im allgemeinen nur bis Mitte März. Deshalb muß, um für später genug Kartoffeln zu haben, mit Nachdruck auf möglichst reichliche Verwendung von Kohlrüben in den nächsten Monaten hingewirkt werden. In Preußen ist die Verordnung ergangen, daß überall, wo genügend Kohlrüben vorhanden sind, die Wochensatzmenge auf drei Pfund Kartoffeln herabgesetzt wird und daß die fortfallende Kartoffelmengen durch mindestens die doppelte Menge Kohlrüben ersetzt wird. Die Kartoffelzulage für Schwerarbeiter bleibt bestehen. Den übrigen Bundesstaaten wurde, soweit es die Verhältnisse zulassen, das gleiche Verfahren empfohlen.

Beförderung. Bizefeldwibel Karl Wehn, Sohn des Schuhmachers Karl Wehn von hier, wurde zum Kampagnefeldwibel befördert. Lehrer D. Schäb, Sohn der Witwe Lehrer Schäb, hier, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Leutnant d. Res. befördert.

Auszeichnung. Musikleiter Ad. Kolb, Sohn des Schreinermeisters Heinrich Kolb in Niederscheid, erhielt nachträglich für bewiesene Tapferkeit bei einem Sturmangriff an der Ostfront im Februar 1915 von seinem früheren Regiment das Eisene Kreuz 2. Kl. Infolge Verwundung war A. damals von seinem Regiment abgetrennt und später zu einem anderen Truppenteil versetzt.

Gedenket der hungernden Vögel! An alle Freunde des Gartens und der Landwirtschaft richten wir die dringende Bitte: Gedenket der hungernden und notleidenden Vögel im Winter, unserer besten Helfer und Freunde im Garten, Feld und Wald!

Zur Verringerung der derzeitigen Wagenstellungs Schwierigkeiten und zur besseren Ausnutzung des Güterwagengrundes wird bei einem Teil der bedeckten und offenen Güterwagen mit 15 Tonnen Ladegewicht die Tragfähigkeit, die z. Bt. nur 15 750 kg. beträgt, auf 17 500 kg. erhöht. Der Preis wird aber nur dann erreicht, wenn die Verkehrtreibenden diese erhöhte Tragfähigkeit der betreffenden Wagen auch voll ausnützen.

Das heilige Schulministerium hat in einem Rundschreiben an die Kreisschulbehörden angeordnet, daß in besonders dringenden Fällen, wenn der Vater im Felde steht oder der Volksschüler bei einem Handwerker Stellung gefunden hat und im Haushalt der Eltern, besonders in der Landwirtschaft, notwendig ist, die Schulkinder des ältesten Jahrgangs schon jetzt aus der Schule entlassen werden dürfen, wenn die Eltern oder Vormünder darum schriftlich nachsuchen.

Provinz und Nachbarschaft.

Wiesbaden, 12. Jan. Die Stadtverwaltung hat, wie der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, seit Ausbruch des Krieges Anleihen im Betrage von 19 Millionen Mark aufgenommen.

Logheim, 13. Jan. Hier fand unermutet eine Revision der Wäckerliden statt, wobei es sich herausstellte, daß viele Brotkarten vor dem Tage ihrer Gültigkeit angenommen worden waren. Für ihre Gültigkeit wurde den Wäckerliden schlechter Lohn.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Im Zeichen der Dienstpflicht.“

Vom Fels zum Meer erging ein Ruf — durch Deutschlands Bundesstaaten. — Und deutscher Siegeswille schuf ein Heer zu neuen Taten, — ein Heer, das schafft und nützt — und das nach Kräften unterstützt — des Heeres wackere Streiter — als treue Mitarbeiter.

Das deutsche Volk steht kampfbereit — und fest wie Stahl und Eisen, — um seine Kraft in Einigkeit — durch Taten zu beweisen. Die Tat allein nur ziert den Mann, — der „Ruhevolles“ ärgert sich an, — die Weichmüt abzustreifen — und kräftig einzugreifen.

Selbst wer im Nichtstun pünktlich war, — die weil er reich geboren, — der bietet keine Kraft jetzt dar, — auch er ist ansetzbar. — Und auf dem neuen Arbeitsfeld — empfindet er: Nicht nur sein Geld, — auch er ist etwas nütze — als vaterländische Stütze!

Drum auf, mein Volk, und gaudere nicht, — die Stunde ist gekommen, — die vaterländische Dienstpflicht — hat dich in Bann genommen! — Ob alt, ob jung, ob blond, ob grau, — ob reich, ob arm, ob Mann, ob Frau, — ob ledig, ob gebunden, — wer schafft, wird wert befunden!

Und auch die deutsche Frau verfährt — die Kraft zu großen Taten, — daß eine Frau die Fäden führt, — ist leicht zu bemerken: — erliegen muß sie dem Mann: — hat jetzt die Frau die Fäden an, — so ist dies nicht despotisch, — nein, einfach patriotisch.

Im fleißigen Walten zeigt sich groß — die Maid, der Schöpfung Krone, — selbst in den Militärbüros — ist heut man nicht mehr „ohne“. Das Töchterlein des Landsturmanns — vertritt dabei die Ordnung, — indes muß Vater wissen — in feindlichen Bezirken.

Das deutsche Volk kennt seine Pflicht — und Segen wird erproben: — noch wollen ja die Feinde nicht — den Frieden mit uns schließen. — Nun gibt es weiter keine Wahl: — Soldaten, werdet hart wie Stahl — und zeigt den Feinden weiter — die deutsche Faust! —

Ernst Reiter.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 16. Jan.: Bedeckt bis wollos, nur vereinzelt geringe Niederschläge, ziemlich kalt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Jan. Die „Bosche Zeitung“ schreibt: Wenn es die Absicht der Entente war, auf die neutralen Länder zu wirken, so kann das schon heute als mißglückt bezeichnet werden. Insbesondere in Holland scheint die Note eine allgemeine Verblüffung ausgelöst zu haben. Man weiß ja gerade dort ein Lied von der Rücksichtslosigkeit des englischen Terror zu singen und das ist in allen jenen Staaten, die schon bisher unter der Rücksichtslosigkeit der englischen Zwangsherrschaft zu leiden hatten, durch den Ton der Note wieder besonders hier vor Augen gebracht worden, wessen sie sich zu gewärtigen haben, wenn England siegt. Die neue Ententenote verkündet ausdrücklich den Grundsatze der Vorherrschaft Englands auf dem Kontinent. Die Neutralen aber wissen Deutschland hält wirtschaftlich durch, um militärisch weiter siegen zu können.

Berlin, 15. Jan. Der Pariser Unmut darüber, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit ihren Ruten an die Neutralen der Entente zugekommen sind und damit die Wirkung der Ententenote erheblich abgeschwächt, kommt laut „B. Z.“ am deutlichsten in einem Blatt zum Ausdruck, in dem es heißt, daß das Vorkommen der Mittelmächte den beabsichtigten Kollaps der Ententenote vermischt habe.

Genf, 15. Jan. (T.L.) Nach einer Matin-Meldung aus New York bleibt Wilson absolut verschlossen; alle französischen Bemühungen, ihm irgend eine Äußerung über die Ententenote zu entlocken, blieben erfolglos.

Aussterdam, 15. Jan. (T.L.) Noch einmal weist „Daily Chronicle“ in einem Veltausatz darauf hin, daß England alle Kräfte zusammenrufen müsse, um seinen Schiffsraum zu vergrößern. Das Schicksal der Entente hänge von ihrer Herrschaft zur See ab, und diese gründe sich nicht nur auf die Kriegs-, sondern auch auf die Kaufahrts-Flotte. Ohne diese Herrschaft könnten die großen Bundesgenossen, abgesehen von Italien und Frankreich, mit niemandem verkehren. Alle mühten verschifften Rohstoffe und Kriegsmaterial erhalten, alle, außer Rußland, auch Nahrungsmittel. In den ersten 1 1/2 Jahren des Krieges habe in England der Bau von Kaufahrts-Schiffen fast still gelegen. Alle Kräfte wurden auf den Bau von Kriegsschiffen, auf die Landarmee und die Munitionsbereitstellung eingerichtet und vereint. Die Vernachlässigung des Baues großer Schiffe sei ein Fehler gewesen, der England teuer zu stehen gekommen sei.

Berlin, 15. Jan. In Petersburg soll eine Gesellschaft begründet worden sein, die sich „Rußland-Konstantinopel“ nennt und sich die Aufgabe setzt, die Öffentlichkeit gegen jeden Gedanken eines Verzichtes auf Konstantinopel aufzubringen.

Berlin, 15. Jan. Die Bekanntgabe von Briand's Erklärung über die Salonikierigkeiten im Hausbaltausch der französischen Kammer wurde von der Pariser Zensur unterdrückt.

Genf, 15. Jan. (T.L.) Die rumänische Regierung, die seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg keinerlei Verluste ausgab, berichtet sich jetzt laut Radio-Depesche aus Jassy dazu, bekannt zu geben, daß nach den zuletzt eingetroffenen Ausweisen von 600 000 Mann, mit denen das rumänische Heer ins Feld rückte, 200 000 gefallen oder verwundet und 100 000 gefangen genommen worden sind.

Haag, 15. Jan. Nach einem Bericht des Londoner „Daily Mail“ ist ein beträchtlicher Teil der rumänischen Petroleumfelder der Zerstörungswut der dort anliegenden Engländer, insbesondere eines Obersten Northon Griffith, der den Betrieb der Felder im englischen Interesse überwachte, kurz vor der Räumung zum Opfer gefallen; Werte von Millionen Pfund seien in wenigen Tagen vernichtet worden.

Stockholm, 15. Jan. Nach einer offiziellen Tokioter Meldung beschloß die japanische Regierung, die japanischen Handelsfahrzeuge, die nach Europa gehen, mit 6 Zollkanonen zu bewaffnen, um sich vor den Angriffen deutscher U-Boote zu schützen. Man erwartet in Tokio, Amerika werde derartigen Schiffen die Durchfahrt durch den Panama-Kanal gestatten.

Gedenket der hungernden Vögel!

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach, Dillenburg.

Arbeiter

(Zivildienstpflichtige)
für dauernde gut bezahlte Arbeit für sofort gesucht.
Sprengstofffabriken
Hoppe Altkriegs-Gesellschaft
Fabrik Würgendorf i. W.

Bauhandwerker

mit landwirtschaftlichem Betrieb, welche einen
Türken in die Lehre
nehmen wollen, wollen sich innerhalb acht Tagen bei mir melden. Bedingung volle Kost, Wohnung u. Kleidung.
Adolf Schäfer, Obermeister.

Mädchen

von 16—18 Jahren, welches schon gedient hat, in kleinen Beamtenhaushalt sofort gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Frühmüllende

Vogelsberger Kuh
steht zu verkaufen bei
Aug. Heinr. Greeb, Frohnhausen (Dill.).

2 gute Fahrkühn,

eine davon im Febr. zum 3. mal kalbend, die andere im April zum 5. mal kalb., stehen zum sofortigen Verkauf bei
Carl Graf in Eiershausen (Dillkreis).

Stuhlschlitten

zu verkaufen. Zwingel 4.

Wohnungen

Zwei größere mit Gartenanteil zu vermieten. Näheres (9) Uferstraße 2.

Herren-Caschenuhr

mit Ketten verloren. Gegen Belohnung abzugeben. (171) Hauptstraße 38.

Heeresnährarbeiten.

Die Rückgabe der ausgegebenen Etikets hat in nächster Woche nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Regel der Druckenbräunerei in nachfolgender Weise zu erfolgen:

Montag: Dillenburg Buchstabe A—K.
Dienstag: Dillenburg Buchstabe L—Z.
Mittwoch: Herborn und Herbornseelbach.
Donnerstag: Niederscheid und Oberscheid.
Freitag: die übrigen Kreise.

Die Ablieferung erfolgt in sorgfältiger Arbeit, in 10 Stücken, geordnet nach Art und Farbe, gebunden durch einen Klebungsstreifen. Jeder Pack trägt mit einem Klebungsstreifen einen Zettel in Größe 10x7 Zentimeter, mit Angabe von Name und Wohnort der Arbeiterin. Ungeklebte Zitate aller Art sind wieder abzuliefern. Verstöße gegen diese Vorschriften müssen mit Abzügen an Lohn und Entziehung weiterer Heeresnährarbeiten geahndet werden.

Infolge der Knappheit an Kleingeld empfiehlt sich das Mitbringen von etwas Wechselgeld, hauptsächlich Nickel.

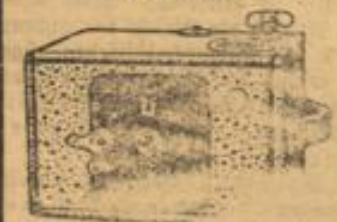
Die Kreisleitung.

Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Polsterer des Dillkreises.

Es können mehrere Waggonsendungen Heeres-Kleiderstücke zu Instandsetzungsarbeiten (Wiederherstellung in Heimarbeit) abgegeben werden. Die Arbeitszeit wird abgeschätzt, Zubehöre (Nähtische, Bügel, Andys, Leinwandstücke) werden geliefert; Stundenlohn mindestens 48 Pf. Um die Möglichkeit der Uebernahme festzustellen, werden die oben genannten Handwerker des Kreises, welche Arbeiten übernehmen wollen, ersucht, sich bis zum 20. d. Mts. schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Die Kreisleitung für Instandsetzungsarbeiten:
Dr. Dönges.

Rollfilm-Kamera Nr. 909.



Maasse: 8x10x12 cm
Bildgröße: 6x6 cm

M. 1330

im Pfundpaket zu versenden
Derselbe Apparat

Nr. 910, 6x9 M. 16.50
Nr. 911, 6 1/2 x 11 M. 20.—

Ausserdem grösste Auswahl
erstkl. Kameras

nur namhafter Fabriken.
6 tell. Rollfilm 6x6 M. 1.—
6 „ 6x9 M. 1.20
6 „ 6 1/2 x 11 M. 1.35

Musterbilder und Listen auf
Anfragen.

H. Schmeck,

Photohaus, Siegen,
Bahnhofstr. 12, Tel. 491.

2 Enten, 1 Erpel

vorjährig, für 33 Mk. zu
verkaufen bei

Karl Christ, Eiershausen.

1 Waggon

Sardinen

feinste Qualität

trifft erster Tage ein

Franz Henrich

Dillenburg.

Städtischer Waren- u. Fattlermittlerverkauf, Dillenburg.

Von morgen Vormittag an Verkauf von

Nudeln

auf Abschnitt Nr. 4
Lebensmittelliste und 100
pro Kopf in den städtischen
Verkaufsstellen u. den einzelnen
Geschäften.

Von morgen Nachmittag
2 Uhr an Ausgabe des
Verfügung stehenden

Pferdefutter

in der Schulstraße, Säge-
hierz u. die noch rü-
ständigen leere Säcke
mitzubringen.

Der Magistrat.

Auf Zimmer Nr. 6
Rathauses wird bis Donner-
tag, den 18. Januar
Meldungen zur Besorgung
von

Saatkartoffeln, Saat- gerste, Saathäfer, Saat- erbsen u. Pferdebohnen

entgegengenommen. Es
dringend gefordert werden
daß die Bedarfsanmeldungen
schon jetzt erfolgen, damit
rechtzeitige Besorgung für
Schaffung der nötigen Sa-
atfrüchte getroffen werden kann.

Spätere Anmeldungen
können nicht berücksichtigt
werden.

Dillenburg, 15. Jan. 1917
Der Magistrat.

Westerwälder

Fahrrad

Ende Januar zum 3. mal
kalbend, zu verkaufen.

Adolf Hartmann, Herborn, Dillkreis.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden starb heute
Nachts um 4 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere
gute treuherzige Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Katharine Braun

geb. Späth

im Alter von 41 Jahren. Um stille Teilnahme
bitten namens aller Angehörigen

Donis Braun und Kinder.

Dillenburg, 13. Januar 1917.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nach-
mittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Haupt-
straße 75 aus.

betr.
1835
16. d.
Außen
nur
anzum
berecht
wurde
welche
erhalten
Die a
burisch
D
Befand
geht i
D
S
De
schafft
der w
ständig
stadium
wirklich
gegogen
Befreier
selbst
eigenen
Krieg
Liebes
Aufstie
Leuten
Stimm
fischen
W
Beruf
wirklich
ständig
men o
Jahre
geeigne
erlebe
ist es,
solche
neuen
schafft
eins für
besser
vorgeg
wirtschaft
schafft
zu mach
Lobi
Hoffm
meinen
für de
Kenntn
verwal
meinen
Zu be
gang
Registe
mühte,
solche
eigener
Reisen
nen, i
Kosten
Kasse zu
Reisebe
wirtschaft
nen um
Monats
Ber
Belpige
Minist
Zu
nannien
Klei
Schmied
Herborn
burg, S
German
Hilfsdä
genbach
vergrat
in Trin
Meyer
in Drie
Zehs A
Kaufman
Kaufman